

# Jäger der verlorenen Töne

Er ist Tonmeister des Expo-Klangturms und hört, was andere nicht hören. Sein feines Gehör bringt Daniel Meyer aber nicht nur Geld, sondern raubt ihm auch den Schlaf.

Text: Charles Meyer

**E**in steifer Wind pfeift um die Artepilge von Biel. Man muss die Ohren spitzern, um die feinen Töne zu hören, die der Luftzug an den Ecken und Kanten der Bauwerke erzeugt. Daniel Meyer entgeht das feine Säusefn nicht. Er ist hellhörig auf all jene Geräusche, die vom Zivilisationskrach übertönt werden. Er ist der Jäger der verlorenen Töne.

«Sogar im Wasser haben wir ein Mikrofon», sagt Daniel Meyer und eilt zu seinem Klangturm. «Wir könnten darin ein Erdbeben auslösen, alles nur mit Schall. Wir machen das mit 30.2.»

Daniel Meyer ist Tontechniker, und 30.2 bedeutet, dass er 30 Lautsprecher und zwei gewaltige Bässe einsetzt, um damit Phänomene des Schalls zu erzeugen, mit denen Besuchern des Turms das Staunen gelehrt wird. Momentan betreut er gleich drei Expo-Projekte gleichzeitig. In Neuenburg lässt er den Rheinfall schall-

**Artepilge Biel:** Daniel Meyer erschliesst im Expo-Klangturm neue akustische Welten.

mässig erdonnern, und auf dem Platenschiff des Kantons Jura installiert er die Disco oder die Schallkanonen oder das Nebelhorn.

Dass Daniel Meyer momentan gefordert ist, kommt ihm gerade recht. «Es hat den Vorteil», sagt er, «dass ich abends hundemüde bin und schlafen kann.» Denn normalerweise hat Daniel Meyer Schwierigkeiten mit dem Einschlafen. Wenn es in der Nacht ruhig wird, wenn all die Geräusche des Verkehrs, der Menschen und der Natur verstummen, wenn es leise wird auf der Welt, dann hört es Daniel Meyer. Dann hört er das Grollen der Erde.

Irgend etwas lässt die Erde dauernd leicht zittern, ein tiefes Brummen kommt aus dem Boden, überträgt sich auf die Mauern seines Hauses, auf seine Knochen, seinen Körper, sein Ohr, und es lässt Daniel Meyer nicht mehr los. «Anfangs habe ich gedacht, ich spinne.» Aber Meyer ist Tontechniker. Er hatte schon als Kind ein gutes Gehör. Deswegen hat er auch diesen Beruf ergriffen. Er hat gelernt, Töne zu hören, Geräusche zu unterscheiden, und das, was er da nachts hört, das weiss er, ist mit Sicherheit ein ständiges Wummern aus der Tiefe der Erde.

## Stille in der Wüste

«Ach du hast einen Tinnitus», haben ihm die Leute gesagt, denen er von seiner Wahrnehmung erzählt hatte, «oder ein Geräusch im Ohr, das in Wirklichkeit gar nicht existiert.» Irrtum. Das fand Meyer heraus, als er mit seiner Frau in Kenia auf Safari ging. Im Nationalpark der Serengeti, unter sternklarem Himmel, da gab es nachts kein Brummen. Kaum war er zurück in der Schweiz, in Europa, überall in der Zivilisation, hörte er wieder dieses tiefe Grollen durch die Erde strömen.

Seit zwanzig Jahren geht das nun so, und es wird immer lauter. Angefangen hatte es bei einem Druckausgleich des Ohrs, wenn Luft vom Mund durch einen

Kanal ins Ohrinnere hinter das Trommelfell geführt wird, um dem erhöhten Ausstrahlungsdruck etwas entgegenzusetzen. In der Seilbahn, im Flugzeug, auf Passfahrten gehört dieser Vorgang zur Tagesordnung, und normalerweise schliesst sich der Kanal dafür innert Bruchteilen von Sekunden sofort wieder. Bei Daniel Meyer blieb der Kanal einmal länger offen. Von da an sucht ihn das Grollen immer wieder heim.

## Ein seltsames Phänomen

Wenn das menschliche Hirn einmal etwas erkennt, dann erkennt es dasselbe sofort immer wieder. Einmal einen roten Ferrari gesehen, meldet das Hirn fortan jeden Ferrari schon auf weite Distanz. «So ist das auch mit den Geräuschen», weiss Meyer, «wer es einmal hört, hört es immer wieder.» In der Zwischenzeit hat Daniel Meyer herausgefunden, dass er nicht der Einzige ist, der die Erde brummen hört. Er las von einem Prozess eines Hausbesitzers in Deutschland gegen seinen Nachbarn, weil dieser nachts angeblich irgendwelche Maschinen habe laufen lassen. Untersuchungen ergaben aber, dass da keine Maschinen im Keller gewummert haben. Das hat Meyer hellhörig gemacht. Mittlerweile hat er herausgefunden, dass sich auf der Internetseite [www.brumm.de](http://www.brumm.de) Leute treffen, die dieses Grollen auch hören und über das Phänomen erzählen.

Doch woher kommt das unerwartete Geräusch? «Ich bin überzeugt», sagt Daniel Meyer, «das kommt von den Maschinen, die wir Menschen Tag und Nacht laufen lassen, den Turbinen und Generatoren. Sie verursachen eine riesige akustische Umweltverschmutzung.»

Gekommen ist er auf die Idee, als er eines Nachts eine erstaunliche Senkung des Geräuschpegels feststellte. Am nächsten Tag las er dann in der Zeitung, dass das nahe gelegene Kernkraftwerk Gösgen gerade für eine Revision abgestellt worden sei. Kaum war die Revision vorbei, schwoll der →

## Das Grollen der Erde hört sich an wie ein zweimotoriges Flugzeug.

Geräuschpegel wieder auf das übliche Mass an.

Zufall oder nicht. «Gösgen hat riesige Turbinen im Boden», weiss Meyer, «die Schwingungen werden auf den Fels übertragen und breiten sich überallhin aus. Zusammen mit all den anderen Turbinen der Fluss- und Kernkraftwerke füllen sie den Boden des Landes mit diesen Schwingungen.» Es höre sich an wie ein zweimotoriges Flugzeug, dessen Motoren nicht ganz rund laufen.

### Dem Brummen ausgeliefert

In den Nächten, in denen er deswegen nicht schlafen kann, überlegt er sich, was er dagegen unternehmen könnte. «Wenn ich das Geld dazu hätte, würde ich mir ein Haus bauen, das auf dicken Betonschwimmern gelagert ist, mit meterdicken

Hohlkörpern, die alles absorbieren, was an Schall herankommt.» Aber wer will schon im geschlossenen Keller ohne Fenster schlafen?

Auch hat er sich überlegt, riesige Bässe in sein Schlafzimmer zu stellen, das nächtliche Geräusch mit Mikrofonen aufzunehmen, die Schallwellen um die Hälfte ihrer Länge zu verzögern und sie per Lautsprecher wieder ans Schlafzimmer abzugeben, so dass der Schall der Lautsprecher den Schall aus dem Boden neutralisiert. Konzerne experimentieren mit diesem Prinzip, um Autos und Flugzeuge innen leiser zu machen. «Es würde funktionieren», sagt Meyer. Er hat aber keine Lust, in seinem Schlafzimmer solche Lautsprecher für zigtausend Franken aufzustellen.

Was also soll er tun? Ohropax in die Ohren stopfen? So einfach ist das nicht.

Foto: Alex Hurnig



**Arteplage Jura:** Daniel Meyer auf der mobilen Arteplage, wo er Schallkanonen installiert hat.

Das Geräusch dringt über die Knochen ins menschliche Ohr.

Noch ist Daniel Meyer fast ein Unikum. Rund vier Prozent der Menschen haben ein Gehör, das solche tiefe Töne wahrnehmen kann. Doch immer mehr dieser Menschen beginnen das Brummen zu hören. Und jeder, der es einmal hört, wird es nicht mehr los. Daniel Meyer geht in seinen Gedanken noch einen Schritt weiter. «Womöglich ist das tiefe Brummen dafür verantwortlich, dass die Wale mit ihrem feinen Gehör im Meer die Orientierung verlieren, an den Stränden auflaufen und am eigenen Gewicht erstickten.» Niemand wisse genau, wie sich die Geräusche auf die Lebewesen auswirken würden. Deshalb ist Meyer gespannt auf den weiteren Verlauf der Diskussion um dieses Phänomen.

Die Welt ist voller Phänomene, Daniel Meyer ist froh, dass er momentan so viel zu tun hat. Dann kann er gut einschlafen. Aber eigentlich möchte er nichts einfach wieder einmal seine Ruhe haben. ♦